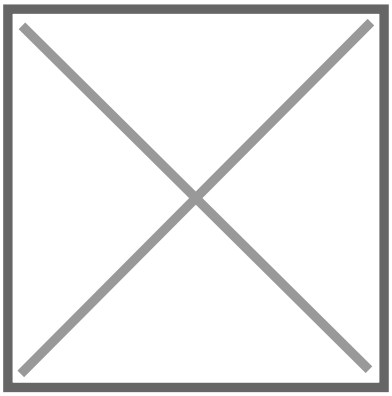

Was lehrt die weltweite Pandemie-Krise?

Description

Kirchen-Geschichten

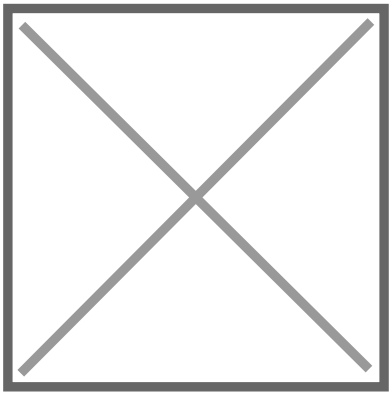

Foto: RPI Graz

Zeitenstimme: Was lehrt uns die weltweite Pandemie-Krise?

Noch immer ist weltweit die Gesundheitskrise das groÃ?e Thema. Was sagt sie uns? Dieser Frage begegnen wir immer hÃ¤ufiger. Die Ã?berzeugung: Es wird nach der Krise nicht mehr weitergehen wie vor der Krise? Irgendwie soll vieles neu werden? Ein allgemein verbreitetes Unbehagen an der bisherigen Art, Mensch zu sein, es in Gemeinschaft zu sein, ist eigentlich ziemlich verbreitet, obwohl die GlÃ¼cksforschung hohe Zufriedenheitswerte gerade in den westlichen Gesellschaften immer wieder ausmacht. Auch dies eine wichtige Zeitenstimme. Den Menschen geht es psychisch gar nicht so schlecht, wie es ihnen auf Grund mancher Beobachtungen und vor allem auch Theorien eigentlich gehen mÃ¼sste.

Und doch da wÃ¤re manches optimierbar. So ist es nicht erstaunlich, dass auf Erfahrungen in der jetzigen Krise, die in Richtung neue ZeitgemÃ¤Ã?heit des individuellen und gemeinschaftlichen Lebens der Menschen, das spirituelle vielfach eingeschlossen, in postmoderner Zeit gehen, mit viel Hoffnung und Zuversicht geschaut wird. Immer geht es um eine neue QualitÃ¤t des Menschseins. Und da steht immer wieder die Familie im Vordergrund der Hoffnungen. Und besonders: Zeit haben fÃ¼reinander.

Dazu ein kleiner Beitrag aus â??Der Spiegelâ?? (vom 18.7.2020, 29)

> â??GlÃ¼cklich am Krisenherdâ?¦ Die Corona-Monate haben die Geschlechterrollen modernisiert. **Corona verÃ¤ndert vieles, manches sogar zum Guten.** Am Dienstag Ã¼berraschte das Bundesinstitut fÃ¼r BevÃ¶lkerungsforschung (BiB) mit der Nachricht, dass in der Krise viele VÃ¤ter mehr Verantwortung in der Familie Ã¼bernommen hÃ¤tten. Ihr Anteil an Kindererziehung und Hausarbeit sei in den zurÃ¼ckliegenden Wochen von 33 Prozent auf den â??historischâ?? hohen Wert von 42 Prozent geschnellt. Vielerorts hÃ¤tten VÃ¤ter und MÃ¼tter die Rollen getauscht. Die systemrelevant beschÃ¤ftigte Frau war plÃ¶tzlich FamilienernÃ¤hrerin, der Mann ohne BÃ¼roarbeitsplatz plÃ¶tzlich Hausmann. Verdammt zum Dreisatzrechnen, SeifenspenderauffÃ¼llen und BrotkrÃ¼melwegsaugen. Aber auch gesegnet mit Zeit fÃ¼r gemeinsame Fahrradtouren, Wasserbombenschlachten oder Mittagsschlaf.
> Bemerkenswert sei die sehr hohe Familienzufriedenheit der VÃ¤ter in Kurzarbeit schreiben die Forscher. Offenbar mÃ¼ssen MÃ¤nner zu ihrem GlÃ¼ck gezwungen werden. Und zwar mit wirtschaftlichem Druck statt durch Sturm und Drang des schwachen Geschlechts. â?¦ Es wÃ¤re schade, wenn die quasi Ã¼ber Nacht erreichte Gleichstellung in den nÃ¤chsten Wochen wieder schwÃ¤nde.â??

MÃ¶gliche Folgerungen:

> â??Eine Viertagewoche wÃ¼rde MÃ¤nnern wie Frauen mehr Zeit fÃ¼r Familienarbeit lassen, der Staat sollte sie deshalb fÃ¶rdern. Steuerliche Anreizsysteme, die VÃ¤ter ins Alleinverdienermodell locken, gehÃ¶ren hingegen abgeschafftâ?¦
>
> Sytemrelevante Arbeitskraft in KrankenhÃ¤usern oder Pflegeheimen sollte endlich wie eine solche entlohnt werden. Damit sich die Frauen, die diese TÃ¤tigkeit mehrheitlich ausÃ¼ben, einen Mann leisten kÃ¶nnen, der ihnen zu Hause den RÃ¼cken freihÃ¤lt.â??

In allem geht es darum, dass der Mensch tatsÃ¤chlich mehr und mehr das MaÃ? der Dinge wird. Und dass Religion so verstanden und ausgeÃ¼bt wird, dass sie ihm dabei wirklich hilft.

Herbert King